

„LEIDENSCHAFT FÜR DAS FACH IST DURCH NICHTS ZU ERSETZEN“

Immer mehr Studieninteressierte wählen den Weg an eine Fachhochschule. Warum ist das so? Wie muss der Bereich Studium und Lehre auf eine wachsende Heterogenität der Studierenden und die Digitalisierung reagieren? Hochschul-Vizepräsident Prof. Dr. Alexander Schmeemann und Studentin Katharina Albers, Mitglied des Hochschulsenats, geben Antworten.

Es sind Bilder, die hängen bleiben: Architektonisch außergewöhnliche Gebäude, die gerade im Zusammenspiel mit historischen Bauten eine besondere Atmosphäre schaffen. Ferngesteuerte Drohnen, die Teil eines anwendungsorientierten Forschungsprojektes sind. Oder spektakuläre Fotos einer Gruppe von Studentinnen und Studenten auf dem Tafelberg in Südafrika, die während einer Exkursion entstanden sind. Es gibt viele Wege, die Vorzüge als attraktiver Lehr- und Lernort zu präsentieren. Das gilt auch für die Hochschule Osnabrück. „Aber unsere erste Bürgerpflicht, um es mal plakativ zu sagen, ist es, qualitativ hochwertige Bachelor- und Master-Studiengänge anzubieten. Davon hängt die Reputation unserer Hochschule ganz wesentlich ab“, ist Prof. Dr. Alexander Schmeemann überzeugt. „Und für das Bereitstellen eines hochwertigen Studienangebotes muss man jeden Tag arbeiten. Oft richtet sich das Augenmerk auf das Neue oder Besondere“, sagt der Vizepräsident für Studium und Lehre. Aber es sei eben auch eine

Herausforderung, dass zu bewahren und zu entwickeln, was bereits gut ist.

Gut ist offensichtlich eine Menge. Dazu genügt ein Blick auf die Zahlen. Die Hochschule Osnabrück, Niedersachsens größte Fachhochschule, ist als Studienort gefragt. Im Wintersemester 2017/2018 studierten an der Hochschule mit ihren Standorten in Osnabrück und Lingen 13.937 Studentinnen und Studenten. Zehn Jahre zuvor, im Wintersemester 2007/2008, waren es noch 7.541 Studierende.

Fast eine Million Studierende an Fachhochschulen

Mit dieser Entwicklung bildet Osnabrück keine Ausnahme. An Fachhochschulen studierten nach Angaben des Statistischen Bundesamtes 2007/2008 deutschlandweit knapp 550.000 Personen. Nach vorläufigen Zahlen des Amtes sind es im Wintersemester 2017/2018 mehr als 980.000 Personen. Im Vergleich zu den Universitäten legen Fachhochschulen deutlich stärker zu.

Schmeemann wundert das nicht: „Ich glaube, dass sich die Studieninteressierten und Studienanfänger zunehmend bewusster mit der Frage befassen, wie sie erfolgreich im Studium sein können. Und Fachhochschulen bieten da die besseren Voraussetzungen, allein schon wegen des Betreuungsverhältnisses.“ Was Schmeemann noch hervorhebt: „Wir haben einen klaren Fokus auf die Berufsfeldorientierung. Das ist für viele junge Menschen attraktiv.“

Stellvertretend dafür steht die Studentin Katharina Albers. Sie hat an der Hochschule Osnabrück zunächst den Bachelor BWL im Gesundheitswesen absolviert, nun befindet sie sich im zweiten Semester des Masters Management in der Gesundheitsversorgung. „Nach meinem Abitur, wir waren der erste G8-Jahrgang, habe ich zunächst eine



Studentin Katharina Albers: „Ich wollte an eine Fachhochschule. Auf mich wirkte das einfach dynamischer und jünger.“